

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 14

Artikel: Kinder spielen
Autor: Lüdin, Margrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerin und weibliche Erziehung

Kinder spielen

Die Kinderspiele zeigen in ihrem Wechsel einen ganz bestimmten Rhythmus, dervon den Kindern allein auszugehen scheint und dem Rhythmus in der Natur ähnlich gesetzt werden könnte. Es gibt eine bestimmte Zeit, in der sie mit den Klickern spielen und eine andere, in der die Mädchen Seilspringen und die Buben ihre Drachen in die Höhe steigen lassen. Dieser folgt die Zeit der Ball- und Singspiele und ihr wieder eine, in der die Mädchen Hüpfspiele auf den Boden zeichnen und die Buben mit Knüppeln und Schnitzen Kurzweil treiben. Immer aber scheint dieses Auftauchen und Untergehen einem innern Gesetze zu folgen, deren Gesetzgeber die Kinder selber sind. Keinem Erwachsenen würde es je einfallen, sie auf den Wechsel aufmerksam machen zu müssen. Die Kinder herrschen in der Verteilung mit souveräner Sicherheit.

Diesem natürlichen und gesunden Wechsel im Spiele der Kinder hat der Krieg eine plötzliche Wendung gegeben. Was den Völkern zur bittern, ja blutigen Wirklichkeit geworden ist, die Waffen gegeneinander auszustrecken, hat in den Bubenköpfen die Lust ausgelöst, Gleicher im Spiele zu versuchen. Ball und Klicker liegen vergessen in einer Ecke. Dafür sitzt auf dem Kopfe der Papierhelm und im Gürtel steckt das „Bajonett“ oder das „Gewehr“. Mit unglaublicher Eile ist alles erstanden.

Und doch suchte man Jahre hindurch umsonst in den Spielwarenhäusern nach Spielsoldaten und Kinderkriegsausrüstungen; die pazifistische Bewegung arbeitete mit Fleiss gegen die zu starke Betonung der militä-

rischen Erziehung der Knaben; nun ist es über Nacht anders geworden.

Die Spielzeit ist vielleicht von kurzer Dauer. Daran denken die Kinder wohl weniger. Immerhin sie werfen Gräben auf und erstellen auf kleinen Wiesenplätzen Barrikaden, um dahinter auf den „Feind“ zu lauern. Erwischen sie ihn, wird er vernichtet; Denn Vernichtung ist das treibende Element im Soldatenspiel unserer Buben. Es spricht zu viel Roheit und Hinterlist aus ihrem Getue, das mit Erproben von Mut und Tapferkeit kaum noch etwas zu tun hat. Wir nennen es zwar Spiel, und Spiel ist nicht ernst zu nehmen. Wir wissen aber alle, dass dem Kinde das Spiel etwas anderes ist, als es uns wert scheint. Was dem Erwachsenen Pflicht und Arbeit in der Wirklichkeit sind, das bedeuten sie dem Kinde im Spiel. Welche Mutter dürfte es z. B. wagen, ihrem Mädchen beim Puppenspiel das „Kind“ in der Puppe anzuzweifeln? Wie sorgsam muss der Erwachsene da oft vorgehen, um im Kinderherzen nicht Groll und Enttäuschung hervorzurufen. Ganz verdutzt schaute mich kürzlich ein kleiner Knirps an, dem ich sagte, als er mit seinem „Gewehr“ auf sein Schwesternzielte, dass ein rechter Soldat nie auf Frauen und Kinder schiesse.

Es ist ein offenes Problem, wie sich das Christentum und das Töten im Krieg miteinander zu vertragen haben. Unsere Buben töten zwar nicht in ihren Spielen, aber ihre Gedanken werden dabei doch auf Dinge gerichtet, die von der Linie der Humanität abweichen, und die in der noch sensiblen Veranlagung der Knaben Schaden anrichten können, der vielleicht nicht mehr zu verbessern ist. Nicht das „Gewehr“ und nicht das auf-

einander Losschlagen in wildem Spiele wird den Buben zum fähigen Soldaten erziehen, es sind wertvollere Tugenden, die den Soldaten ausmachen, dem wir uns vertrauen. Lernen wir unsere Buben Disziplin halten, die kleinen täglichen Pflichten pünktlich ausführen,

sauberes und rücksichtsvolles Benehmen ihren Kameraden gegenüber zeigen, dann werden sie später die Soldatentapferkeit und Soldatentreue im wahren Sinne auszuüben verstehen.

Basel.

Margrit Lüdin.

Werkwoche des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz*

Rütli-Fahrt.

Rütli — — das war das Ziel, das wir uns am 10. August in der Werkwoche in Hertenstein setzten.

Bei wolkenlosem Sonnenwetter bestiegen wir um Mittag das Schiff. Links und rechts grüssten uns die lieben Berge der Waldstätten . . . Ob sie wohl unsren heimatlichen Weisen lauschten, die wir, begeistert im Anblicke unserer schönen Heimat, erfönen liessen? Ich glaube bestimmt. — Als dann im Hintergrunde sich die beiden Mythen und der Fronalpstock zeigten, da fühlten wir, wie noch nie, uns eng und treu mit dem Heimatlande verbunden.

Brunnen . . . welch eine Ueberraschung! Am Ufer standen die lieben Arbeiterinnen vom Ferienkurs in Ingenbohl. Auch ihr Ziel war das Rütli. Es war ein stilles, frohes Sichfinden in gemeinsamer Arbeit, gemeinsamen Interessen und gemeinsamer warmer Vaterlandsbegeisterung. Auf dem Rütli trennten wir uns. Wir schritten zur Rütliwiese — ein kurzes Sichsammeln unter dem wehenden Schweizerbanner auf der Rütliwiese

— und tiefbewegt erschollen die Heimatlieder aus unsren Kehlen. Noch nie hat mich die Liebe, Treue und Hingabe an unsere einzige, freie Heimat so gepackt wie damals. War es ein Vorahnens der schweren Zeit, die so bald folgte? —

Unser vaterländischer Werkkreis auf der Rütliwiese zeigte uns die Mannigfaltigkeit des freiwilligen Hilfsdienstes für unser Heimatland. Wer war da an dieser Stätte nicht bereit, alles, seine ganze Kraft einzusetzen und zum Opfer zu bringen! —

Nur wehmutvoll nahmen wir Abschied von der Geburtsstätte unserer Heimat. Mit „O mein Heimatland, o mein Vaterland“ bestiegen wir wieder das Schiff, nochmals schauten wir nach dem Urnersee, der uns auf die Heldenaten der ersten Eidgenossen besinnen liess, und an den stillen, denkwürdigen Gestaden vorbei entstieg wohl jedem Pilger ein inständiges Gebet zu Gott, dem Vater unseres Heimatlandes: Gott erhalte unsere liebe Schweiz! Und wir . . . wir wollen ihr Treue und Liebe bewahren bis zum Tode. —

Mir war diese vaterländische Tagung in der Feriengemeinschaft lieber Kolleginnen ein tiefes, mächtiges Erlebnis.

A. B.

Aus den Sektionen

Sektion „Luzernbiet“ des V. K. L. S.

Am 16. November findet im Moosmattschulhaus ein Turntag statt. Wir möchten unsere Lehrerinnen im Kanton, besonders auch die vielen Stellvertreterinnen bitten, die Ausbildungsgelegenheit recht zahlreich zu benützen. Wir wollen und müssen auch bezüglich körperlicher Erfüchtigung der anvertrauten Jugend gute und ganze Arbeit leisten.

Donnerstag, den 30. November 1939, findet in Luzern die diesjährige Generalver-

sammlung statt. Hochw. Herr P. Burkard, Schönbrunn, wird über die Bedeutung der hl. Eucharistie in der Erziehung reden. Wir könnten in der heutigen Zeit kaum ein Thema bearbeiten, das für die Erziehung wichtiger ist und für das Wohl des Vaterlandes sich bedeutsamer auswirken kann wie dieses. — Möchten unsere Mitglieder, alle katholischen Lehrerinnen im Kanton, sich an dieser Versammlung einfinden. Alle werden heute schon dazu eingeladen. Damit genügend Zeit vorhanden ist, wird die Versammlung schon um halb zwei Uhr beginnen.